



# Der Kurier.

## Hallische Zeitung für Stadt und Land.

In der Expedition des Kuriers. (Redakteur C. G. Schwetschke.)

(Jeden Montag und Donnerstag erscheint ein Stück.)

Nro 48. Donnerstag, den 17. Juni 1830.

(Hierzu eine Beilage.)

Bei Ablauf des Vierteljahres wollen unsere geehrten Leser sich erinnern, daß die Pränumeration auf das 3te Quartal dieses Jahres, Juli bis September, mit Zwanzig Silbergroschen sobald als möglich und zwar noch vor Ende dieses Monats zu entrichten ist, da wir bis dahin in den Stand gesetzt seyn müssen, die Auflage genau anzugeben. Wer sich später meldet, hat auf den Pränumerationspreis nicht mehr Anspruch, sondern zahlt Zwei und zwanzig und einen halben Silbergroschen, und es ist nicht unsere Schuld, wenn alsdann nicht alle früher erschienenen Nummern der Zeitung nachgeliefert werden können.

Wer mit Halle nicht in direkter Verbindung stehet, der wende sich gefälligst an eines der ihm zunächst liegenden Wohlöbl. Postämter, welche die Zeitung ohne alle Preiserhöhung, oder, hie und da, in entfernteren Gegenden, mit dem mäßigen Aufschlag von  $2\frac{1}{2}$  Sgr. pr. Quartal zu liefern, vom Hohen General-Postamte angewiesen sind.

Alle auf das allgemeine Interesse Bezug habende Verfügungen und Bekanntmachungen des Königl. Landraths-Officium des Saalkreises werden auch fernerhin in unser Blatt aufgenommen werden.

Halle, den 17. Juni 1830.

C. F. Schwetschke.

C. G. Schwetschke.

### Preußen.

Schloß Fischbach, d. 11. Juni. Se. Majestät der König erfreuen Sich mit Höchstherr Familie des erwünschtesten Wohlseyns und genießen daher die Freude der Familien-Vereinigung mit Ihrer Majestät der Kaiserin von Rußland auf das Vollkommenste.

Durch die herrliche Gegend von Fischbach aufgefordert, machen die Höchsten Herrschaften täglich kleine Spazierfahrten und besuchen auf diese Weise nach und nach alle reizende Punkte der nächsten Umgebungen.

Außer den Allerhöchsten Herrschaften, welche gegenwärtig in Schloß Fischbach wohnen, befinden sich noch in der nahen Umgegend folgende hohe Perso-

nen. Im Schloß Ruhberg: Ihre Königliche Hoheit die Frau Kurfürstin von Hessen, nebst Gefolge; zu Schloß Erdmannsdorf: Ihre Königl. Hoheiten Prinz Wilhelm, Sohn Sr. Majestät, nebst seiner Durchlauchtigen Gemahlin und Gefolge; im Schloß Buchwald: Ihre Königl. Hoheiten der Prinz und die Prinzessin Karl, nebst Gefolge. — In Schmiedeberg wohnen die Frau Gräfin von Modene, die Fürstin Duroussoff und Se. Exc. der Wirkliche Geheime Rath Frhr. von Humboldt. — Der Fürst Wolkonski, die Frau Gräfin von Orloff, die Fürstin Wolkonski, der Leibarzt der Kaiserin, Crichton, nebst dem übrigen Gefolge Ihrer Majestät bewohnen das Schloß und Dorf Fischbach.

Die Breslauer Zeitung meldet: Auf dem am 5. Juni geschlossenen diesjährigen Frühjahrs-Wollmarkte hieselbst waren incl. dessen, was noch aus vorigem Jahre hier gelagert hatte, in Summa 41,430 Ctr. zum Verkauf ausgelegt. In dem vorigen Frühjahrs-Markte betrug die Summe des aufgelagerten Produkts 48,835 Ctr., und es war also in diesem Jahre ein minus von 7405 Ctr. Die Ursachen dieses Ausfalls dürfen in den Folgen des anhaltend strengen Winters und der vielen Ueberschwemmungen gesucht werden, welche einen großen Verlust an Schaafvieh und Verminderung des Wollwuchses zur Folge gehabt haben. Auch war die Einfuhr aus den östereichischen Staaten und aus Polen sehr unbedeutend. Von dem Marktverkehr selbst läßt sich im Ganzen sagen, daß die Wollen, welche mehrere Jahre hindurch zu Preisen zwischen 30 bis 65 Thlr. gegolten haben, den raschesten Absatz und meist zu gesteigerten Preisen, die sonst mit 70 bis 100 Thlr. bezahlten Wollen die wenigste Nachfrage, und meist nur bedeutend mindere Gebote, die renommirtesten hochfeinsten Elektoral-Wollen aber ihre alten Abnehmer und alten, mitunter sogar gesteigerten, Preise gefunden haben. Nach der am Schlusse des Marktes auf den Plätzen und in den Häusern vorgenommenen Zählung der noch unverkauften Wolle hat sich ein Quantum von 2140 Ctr. ergeben. Den verschiedenen Kredit-Instituten sollen in Summa 4715 Ctr. übergeben worden seyn. Die Zahl der anwesenden fremden Engros-Käufer betrug 119 und die der kleineren Fabrikanten und Händler 260.

#### Portugal.

Lissabon, d. 22. Mai. Briefe aus Algarbien vom 15. und 18. d. melden, daß sich das 14te Linien-Regiment in Tabira, der Hauptstadt dieser Provinz, mit dem Rufe: „Es lebe die Königin Donna Maria!“ empört habe. Da der rückständige Sold die Hauptursache dieses Aufstandes gewesen zu seyn scheint, so hat die Regierung eiligst Geld nach Tabira geschickt, um mittelst Auszahlung des Soldes

die Truppen zum Gehorsam zurückzubringen. Auch ein in Balenca befindliches Detaschement von 80 Mann hat sich empört, ist mit Waffen und Gepäck davon gegangen und hat sich mit einem Haufen Konstitutionnellgesinnter vereinigt, die sich seit einiger Zeit in den Bergen von Tasa an der Gränze von Galicien aufhalten. — Der Finanz-Minister hat die ersten Kapitalisten unserer Hauptstadt zu sich kommen lassen, um mit ihnen wegen einer Anleihe von 16 Millionen Reis zu unterhandeln, indem er ihnen die Wahl der Garantie für ihre Kapitalien frei ließ. Da sich aber Niemand zu einem solchen Geschäfte geneigt zeigte, so hat der Finanz-Minister beschlossen, jene Summe durch eine gezwungene Anleihe bei dem hiesigen Handelsstande, so wie bei dem von Porto, zu erheben. Die Ausführung einer solchen Maaßregel ist unerläßlich, auf welche Weise sie auch geschehen möge, denn selbst die Anhänger Dom Miguel's gestehen offen, seitdem der Aufruhr des 14ten Regiments bekannt ist, daß ein allgemeiner Aufstand der Armee zu befürchten sey, wenn man nicht binnen einem Monate den Truppen die Sold-Rückstände zahle.

Nachrichten aus Lissabon vom 23. Mai zufolge, hat sich Dom Miguel immer noch in Zamora befunden, wo er die Vergnügungen der Jagd genießt.

#### Frankreich.

Toulon, d. 3. Juni. Das Wetter ist schön, und, wenn es noch einige Tage so fortbauert, werden wir bald Nachricht von der glücklichen Landung der Expedition an der Küste von Algier haben. Auf unserer Rhede liegen nur noch zwei Kriegs-Briggs, „die Surprise“ und die „Diligente“; die letztere steht im Begriff, nach Alexandrien zu segeln. — Die in der hiesigen Quarantaine liegende türkische Fregatte wartet auf Antwort auf die von Tahir-Pascha nach Paris geschickten Depeschen.

#### Großbritannien und Irland.

London, d. 9. Juni. Die in den letzten drei Tagen erschienenen und wie gewöhnlich von Sir H. Halford und Sir M. J. Tierney unterzeichneten Bülletins über den Gesundheits-Zustand Sr. Majestät lauten folgendermaßen: „Schloß Windsor, d. 6. Juni. Das Athemholen des Königs war weniger beschwerlich; Se. Majestät schliessen die Nacht mit Unterbrechungen. — Vom 7. Juni. Des Königs Zustand ist beinahe derselbe; Se. Majestät brachten die Nacht unter vielen Beschwerden zu. — Vom 8. Juni. Der König hatte gestern einen sehr schlechten Tag; in der Nacht stellte sich indessen einiger erquickender Schlaf ein, und heute Morgen befinden sich Se. Majestät etwas besser.“



Das Hof-Circular vom 5. Juni meldet: Wir sind ermächtigt bekannt zu machen, daß der König seit einigen Tagen die Gefahr seines Zustandes kennt und daß er mit einer seiner Schwestern, welche ihm seit dem Anfang seiner Krankheit beständig die größte Sorgfalt erwiesen, im Betreff mehrerer Anordnungen, die nach seinem Tode Statt finden werden, sich besprochen hat.

Der jetzige (in der vor. Nr. d. R. erwähnte) Streit zwischen den Chinesen und Engländern ist ernsthafter, als irgend ein früherer. Sonst pflegte er sich auf Zwistigkeiten zwischen den von den Chinesen privilegierten Hong-Kaufleuten (in deren Händen sich ausschließlich der Handel mit den europäischen Nationen befindet) und den Supercargos der ostindischen Kompagnie zu beschränken; jetzt ist aber der Kaiser selbst mit hinein verwickelt, und alle Beamte der Kompagnie haben Canton verlassen und sich vor der Hand nach Manilla begeben. Es ist dies eine interessante Angelegenheit, bei der alle Theetrinker sich theilhaftig befinden — Im Jahre 1820 hatten sich die Hong-Kaufleute verbunden, den Preis des Thees zu erhöhen. Die Kompagnie unterbrach sogleich allen Handel, und da sie für ein volles Jahr Thee in ihren Magazinen hatte, so konnte sie leicht abwarten, bis die Hong-Kaufleute nachgeben mußten, indem das Kapital von diesen bei weitem nicht hinreichend war, eine lange Unterbrechung des Handels zu erlauben. Zwei Monate lang war die Verbindung aufgelöst, die meisten der chinesischen Kaufleute fallirten und die Kompagnie trug den vollkommensten Sieg davon. Der neue Streit ist viel ernsthafter, indem er die Interessen des chinesischen Gouvernements angreift, besonders durch die Forderung, daß das bisher gewöhnliche Geschenk von 150 Unzen Silber für jedes Schiff, das in den Hafen von Canton einläuft, aufhören solle. Es scheint, daß die Kompagnie einen unbedeutenden Vorwand ergriffen hat, diese Forderung an die chinesische Regierung zu machen, um bei der bevorstehenden Diskussion über die Erneuerung ihrer Charte vor dem Parlamente ein auffallendes Beispiel anführen zu können, wie vortheilhaft und nothwendig eine wichtige Korporation zur Führung des chinesischen Handels sey, indem nur so die Willkühr der chinesischen Administration bekämpft werden könne; die Kompagnie hat dabei auf die Schwäche der Chinesen gerechnet, welche das Deficit in den Douanen, den Ruin der Theekaufleute und einen Bruch mit England fürchten; und wenn die Sache gelingt, so ist allerdings ein wichtiger Punkt für die Kompagnie und den europäischen Handel in China überhaupt gewonnen. Sie hat für sich, daß sie ein Jahr oder vielleicht achtzehn Monate ihre Thee-Einkäufe unterbrechen kann, was nicht nur den Ruin der Theekaufleute und wahrscheinlich den von

großen Distrikten im Innern, wo der Thee für den Handel in Canton gebaut wird, nach sich ziehen würde, sondern auch die Administration in Canton in die größte Verlegenheit setzen müßte, indem die Einkünfte aller Beamten in Canton größtentheils auf dem fremden Handel beruhen. Allein auf der andern Seite ist gewiß, daß, wenn die Chinesen standhaft bleiben, die Kompagnie in einer gegebenen Zeit sich allen Bedingungen unterwerfen muß, indem sie auf keine Art wagen darf, es England an Thee mangeln zu lassen, und wenn die chinesische Regierung einmal erfahren hat, wie weit der Widerstand der Kompagnie gehen kann, und wo sie nachgeben muß, so hat diese natürlich allen Einfluß auf die Regulirung des Handels, so weit sie von dem Gouvernement ausgeht, verloren.

#### R u ß l a n d.

Ein in Odessa angekommenes türkisches Kaufahrtschiff hat den Leichnam des bei dem kaukasischen Armee-Korps im Gefecht gebliebenen Generals Fürsten Madatoff mitgebracht.

#### T ü r k e i.

Belgrad, d. 26. Mai. Nach Briefen aus Sophia vom 15. Mai sind in Rumelien, Macedonien und dem größten Theile Albaniens die alten Unruhen, welche schon vor mehreren Jahren große Besorgnisse erregt hatten und nur durch den damaligen, wegen seiner ausgezeichneten Kenntnisse und charakteristischen Rechtlichkeit, allgemein geschätzten Rumely Walleffy (Statthalter von Rumelien), Mehemed Selim Pascha beigelegt wurden, nach dessen Absetzung wieder ausgebrochen, so daß sie bereits allenthalben die öffentliche Sicherheit gefährden, indem alle Wege in diesen Provinzen von Empörern bewacht sind, welche die Reisenden visitiren und plündern, und sich selbst in Städten und Dörfern täglich alle Arten Excesse ereignen. Seit der Zeit haben auch die häufigen Auswanderungen nicht nur aus Bulgarien, sondern auch aus Rumelien und selbst aus Macedonien, nach den Fürstenthümern eher noch zu als abgenommen. — Wie wir nun hören, werden von Seiten der Pforte die ernstlichsten Anstalten getroffen, die Ruhe in diesen Gegenden wiederherzustellen und den Auswanderungen zu begegnen, was auch die Veranlassung ist, warum der nunmehrige Statthalter von Rumelien, Großwessir Reschid Mehemed Pascha, von Adrianopel nach der Hauptstadt berufen wurde, um den Divans-Berathungen über diese Gegenstände beizuwohnen. Reschid Mehemed steht indessen bei den Rumelioten und Macedoniern nicht in großer Achtung, und ihm dürfte es wohl am schwersten gelingen, bei den Empörern etwas mit Güte auszurichten, weswegen man auch nicht zweifelt, daß er zur Gewalt rathen wird.

Oben erwähnte Briefe äußern die feste Ueberzeugung, daß die Zurückberufung des frühern Statthalters von Rumelien, Mehemed Selim Pascha, und Wiedereinsetzung in seine Stelle viel zur Wiederherstellung der Ruhe beitragen würde. — In Adrianopel herrscht indessen Ruhe und Ordnung, was man der Disciplin der starken türkischen Garnison daselbst verdankt; die Pestfälle sind weit seltener.

### A f r i k a.

Im Messager des Chambres liest man Folgendes: Den neuesten Nachrichten aus Aegypten zufolge, befindet sich der Vice-König in einem ernsthaften Besorgnisse erregenden Krankheits-Zustande. Die großen Schiffs-Ausrüstungen in Konstantinopel veranlassen den Glauben, die Pforte wolle, im Falle des Todes des Vice-Königs, Aegypten wieder ihrer direkten Botmäßigkeit unterwerfen. Aber Ibrahim-Pascha, der schon lange mit seinem Vater die Regierungs-Geschäfte theilt, würde sich dem wahrscheinlich widersetzen. Er ist unaufhörlich mit der Organisation der Armee und der Flotte beschäftigt; gegenwärtig befindet er sich am Bord der letzteren, um von ihr auf der hohen See Evolutionen nach dem Systeme der europäischen Taktik ausführen zu lassen. Ob die Uebungen der Flotte und die Zusammenziehung von Truppen an der Küste einem etwaigen Angriffe der Pforte gelten oder die Eroberung der Regenttschaften Tripolis und Tunis zum Gegenstande haben, läßt sich noch nicht entscheiden, da die Verhandlungen der Herren Huder, Mimault und Langsdorf mit dem Vice-Könige noch zu keinem definitiven Abkommen geführt haben. Personen, die den Zustand Aegyptens genau kennen, glauben, daß die Pforte bei dem Tode des Vice-Königs einen Theil der Bevölkerung gegen Ibrahim aufzuwiegeln suchen und diesem seinen Neffen, den Prinzen Abdallah, Enkel des Vice-Königs und Sohn Ismail's, der bei der Eroberung Sennaar's umkam, gegenüberstellen werde. Dieser Prinz ist besonders von der arabischen Bevölkerung sehr geliebt, während Ibrahim mehr die Türken, Kopten und Europäer zur Stütze hat, und die Pforte könnte daher durch die Ernennung Abdallah's zum Pascha von Aegypten innern Zwiespalt hervorbringen. Ibrahim würde dann von der Pforte das Paschalik Arabien erhalten, wo er bereits einen siegreichen Krieg gegen die Bechabiten geführt hat.

### Vermischte Nachrichten.

Der Ackerknecht J. Joseph Schuchardt, 32 Jahr alt, Sohn des Ackermanns J. Schuchardt zu Kesserhausen auf dem Eichsfelde, welcher mit einer

gewissen Dorothea Elisabetha Eckardt seit 1822 einen vertrauten Umgang angeknüpft und mit ihr zwei uneheliche Kinder erzeugt hatte, und sie, nebst ihren beiden Kindern in der Nacht vom 10. zum 11. Juni 1828 auf eine schreckliche Weise ermordet hatte, hat am 24. Mai auf dem Richtplatze bei Heiligenstadt seine wohlverdiente Strafe erhalten. Er wurde nach vorgängiger Schleifung zur Richtstätte mit dem Rade von unten vom Leibe zum Tode gebracht.

Der Lehrer an der zweiten Klasse der Töchterschule zu Treptow an der Rega, Brandrupp, welcher schon früher Gelegenheit hatte, 2 Kinder aus dem Wasser zu ziehen, rettete am 12. v. M. den 6jährigen Sohn eines Schuhmachers aus der Tiefe des reißenden Regastroms. Das Verdienstliche dieser Handlung wurde dadurch besonders erhöht, daß er, bei der größten Lebensgefahr und trotz der dringenden Abmahnung und Warnung der auf der Brücke stehenden Menschen, mit den Kleidern ins Wasser ging und, als dieses bei dem ersten Rettungs-Versuch über seinem Kopf zusammenschlug, an einer zweiten Stelle in die tiefe Rega eilte und so das Kind, welches schon untergegangen war, rettete. Letzteres wurde erst nach zwei Stunden wieder ins Leben zurückgebracht. Der Lehrer Brandrupp, obwohl selbst unbemittelt und Familienvater, hat dennoch auf die gewöhnliche für eine Lebensrettung bestimmte Geldprämie für seine edle That Verzicht geleistet.

Ein grausenerregendes Beispiel des barbarischen Verfahrens, welches die der europäischen Civilisation noch nicht empfänglich gemachten ostindischen Völkerschaften gegen überwundene Feinde ausüben, liefert das in der chines. Stadt Canton erscheinende Canton-Register in dem nachfolgenden Aufsatz eines Augenzeugen: „Der König von Laos (einem wenig bekannten Reiche in Hinterindien) und dessen Familie, welche kürzlich von den Siamesen zu Gefangenen gemacht worden, wurden etwa 14 Tage lang dem Pöbel in Bangkok in einem großen Eisenhauer zur Schau gestellt, nebst den verschiedenen Marterwerkzeugen, womit sie zu Tode gebracht werden sollten und nahe dabei wurden Lustspiele zur Ergötzlichkeit der Zuschauer aufgeführt. Es war ein großer eiserner Kessel da, um Del zu kochen, das dem Könige auf den Leib gegossen werden sollte, nachdem er mit Messern zerlegt worden; ein Galgen mit Kette und Haken, an welchem er mit dem Kinn aufgehängt werden sollte; spizige Pfähle für den König, seine beiden Weiber, seine Söhne und Enkel an der Zahl 14, um sie darauf zu spießen. Der alte Mann war traurig, aber stille; er starb am Herzenskummer und so entging er seinen Peinigern. Seine Leiche wurde nach



dem Richtplatze geschleppt und geköpft, der Rumpf an einen Galgen, an der Flussseite, ein wenig unterhalb der Stadt, gehängt, dem Blicke jedes ankommenden Fremden ausgesetzt und zur Beute für die Geier. Hr. Tomlin (der Augenzeuge) sah eines Tages das Eisenbauer und neun der darin befindlichen Unglückli-

chen, alle mit Ketten an Hals und Beinen geschlossen. Zwei waren bloße Kinder, und saßen wie die unschuldigen Lämmer, unbewußt einer Schuld und, wie es schien, auch nicht wissend, welche Schlächterei ihrer warte.

### Bekanntmachungen.

Durch die Einführung der Steuer für das Halten von Hunden seit dem 1. Januar c. ist unverkennbar das Gute hervorgetreten, daß die Zahl der des Vergnügens wegen gehaltenen Hunde sich sehr verringert hat, aber noch immer ist eine nicht unbedeutende Zahl solcher Hunde vorhanden, deren Entfernung noch sehr wünschenswerth erscheint. Wir haben daher unter Zustimmung der Herren Bürger-Representanten und unter Genehmigung Königl. Hochlöbl. Regierung zu Merseburg die bisherige Ungleichheit des Steuerfußes, wonach der Hausebesitzer 2 Thlr., der Miether aber 3 Thlr. jährlich für Haltung eines Hundes zu zahlen hatte, mit dem 1. Juli d. J. aufgehoben, dergestalt, daß von diesem Tage ab für jeden Hund halbjährlich 1 Thlr. 15 Sgr. entrichtet werden muß, insofern überhaupt der Eigentümer in Folge der Bestimmung der Allerhöchsten Kabinets-Ordre vom 29. April v. J. nicht von der Erlegung der Steuer befreiet worden ist.

Es werden daher die Interessenten aufgefordert, die Hundesteuer der 2ten Hälfte dieses Jahres, im Laufe des Monats Juli c. in den Nachmittagsstunden von 2 bis 4 Uhr, im Polizei-Büreau an den damit beauftragten Polizei-Commissair Springsfeld ohnfehlbar einzuzahlen, weil sonst mit dem 1. August c. executivische Maßregeln eintreten werden.

Auch wird wiederholt bekannt gemacht, daß die An- und Abmeldung der Hunde jedesmal schriftlich im Polizei-Büreau geschehen muß.

Wegen Verheimlichung eines Hundes beziehen wir uns auf §. 6. der Allerhöchsten Kabinets-Ordre, wonach solche mit dem 3fachen Betrage der Steuer bestraft werden soll.

Halle, den 12. Juni 1830.

Der Magistrat.

Dr. Mellin. Bertram. Lehmann.

Von hiesigem Königl. Land-Gericht ist das dem Maurer Elias Thielecke und dessen Ehefrau Marie Sophie geb. Stahl zugehörige sub No. 85. zu Sennewitz belegene und auf 56 Thlr. nach Abzug der Lasten gerichtlich taxirte Wohnhaus nebst Zubehör Schuldenhalber subhastiret, und  
der 21. Juli c.

zum peremptorischen Bietungstermine anberaumt worden, daher alle diejenigen, welche dieses Grundstück zu besitzen fähig und zu bezahlen vermögend sind, hierdurch geladen werden, in diesem Termine um 11 Uhr an Gerichtsstelle vor dem ernannten Deputato, Herrn Landgerichts-Rath Hoffmann ihre Gebote zu thun und zu gewärtigen haben, daß dem Meistbietenden, wenn sich zuvörderst die Interessenten über das erfolgte Gebot erklärt und in den Zuschlag gewilligt haben werden, sothanes Grundstück zugeschlagen, nach abgelaufenem Bietungstermine aber auf kein weiteres Gebot reflektirt werden wird.

Uebrigens wird sämmtlichen, aus dem Hypothekenbuche nicht konstirenden Realprätendenten hierdurch bekannt gemacht, daß sie zur Konsevation ihrer etwanigen Gerechtsame sich bis zum Bietungstermine, und spätestens in diesem selbst, zu melden und ihre Ansprüche dem Gerichte anzuzeigen, unterlassenden Falls aber zu gewärtigen haben, daß sie auf erfolgte Adjudikation damit gegen den neuen Besitzer, und in soweit sie das Grundstück betreffen, nicht weiter werden gehört werden.

Halle, den 20. April 1830.

Königl. Preuß. Landgericht.  
v. Serlach.

### Kommenden

30. Juni d. J. von Nachmittags 2 Uhr an sollen an Landgerichtsstelle vor dem Landgerichts-Sekretair Schinkel mehrere goldene und silberne Pretiosen, als, zwei goldene Ketten, 16 diverse Ringe mit ächten Steinen, 5 Dugend Eßlöffel, 42 Stück Kaffeelöffel, Suppen-, Vorlege-, Gemüselöffel, Kellen, 5 silberne und goldene Uhren, Salzfaßchen mit Löffeln, Busenadeln, Perlen, Borden und andere werthvolle Gegenstände zusammen auf 307 Thlr. 28 Sgr. 9 Pf. taxirt, gegen sofortige baare Bezahlung in Preuß. Cour. öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden. Die Auktions-Verzeichnisse sind den Anschlägen an Landgerichtsstelle und den Stadthoren beigelegt, können auch in der Registratur des Landgerichts und bei dem Deputirten eingesehen werden.

Naumburg, den 8. Juni 1830.

Königl. Preuß. Land-Gericht.  
Richter.

**Bekanntmachung.**

Es sollen mehrere Centner Matulatur, Papier, bestehend in Acten, Rechnungsbüchern u. auf der hiesigen Königl. Saline

den 28. Juni 1830

öffentlich an den Meistbietenden gegen sofortige baare Bezahlung verkauft werden.

Kauflustige wollen sich deshalb am gedachten Tage Vormittags 10 Uhr auf der Königl. Saline im Geschäftszimmer der unterzeichneten Behörde einfinden.

Saline bei Halle, den 15. Juni 1830.

Königl. Preuß. Salinen-Verwaltung.

Zur Verpachtung der diesjährigen, der Stadt zugehörigen Pflaumen-Erndte ist ein Bietungstermin

auf den 30. Juni d. J.

Vormittags um 9 Uhr auf hiesigem Rathhause anberaumt, wozu Pachtlustige hiermit einladet

Schraplau, den 14. Juni 1830.

Der Magistrat.

**Avertissement.**

Den 10. Juli c. sollen von dem unterzeichneten Gerichte im Rockmannschen Hause zu Freckleben die, von der Wittve Rockmann daselbst hinterlassenen, zu 5920 Thlr. geschätzten, Grundstücke, an einem Freihause neben Lutter und Hänsgen, sammt einem 17 Morgen haltenden Garten, 45 $\frac{1}{2}$  Morgen Acker, Fischerei in der Ripper und Holzung an derselben mit der stehenden Erndte an den Meistbietenden öffentlich verkauft werden und werden Kauflustige hiermit geladen, sich zu diesem Termine vor 4 Uhr Nachmittags im Rockmannschen Hause zu Freckleben einzufinden.

Sanderleben, am 8. Juni 1830.

Herzogl. Anhalt. Justizamt daselbst.

(L. S.) Schumann.

Auf den 24. Junius dieses Jahres, Vormittags von 8 Uhr an, sollen auf der Königlichen Domaine zu Helfsta bei Eisleben die von dem verstorbenen Amtsrath Uebel nachgelassenen Weine, als: alte Rhein-, französische, Franken- und eine große Quantität Landweine

so wie

auf den 26. desselben Monats von Vormittags 8 Uhr an die nachgelassenen Bücher aus allen Wissenschaften, öffentlich an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung in Preuß. Courant verkauft werden.

Eisleben, den 13. Juni 1830.

Der Landgerichts-Rath Bartels,  
als Commissarius.

Die hiesige Braucommanditen-Gesellschaft ist Willens, das ihr zugehörige, in der Vorstadt Strohhof hieselbst belegene, sogenannte Werder-Brauhaus öffentlich meistbietend zu verkaufen.

Zur Aufnahme der desfalligen Gebote habe ich im Auftrage der Brauerschaft einen Termin

auf den 15. Juli c. Nachmittags 3 Uhr

in meiner Schreibstube anberaumt, und lade Kaufliebhaber mit dem ergebensten Bemecken dazu ein, daß die Bedingungen und eine Taxe des Brauhauses nebst einer Spezifikation der dazu gehörigen Utensilien täglich bei mir eingesehen werden können.

Halle, den 10. Juni 1830.

Der Justiz-Commissarius  
Wille.

**Auction.**

Es soll Sonnabends als den 26. Juni d. J. Nachmittags 2 Uhr im Gerichtslocale des Königl. Wohlbl. Gerichts-Amts für den Bezirk Glaucha der Nachlaß des hieselbst verstorbenen Stud. theol. Johann Ehrenreich Heydrich, bestehend in männlichen Kleidungsstücken, Wäsche und einigen Betten, einem Clavier, einer silbernen Taschenuhr und verschiedenen Büchern öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Halle, den 10. Juni 1830.

Vigore Commissionis.

Hübner,

Oberlandesgerichts-Aucultator.

**Haus- und Garten-Verkauf.**

Ich biete hiermit meinen Garten, welcher der Zeit angemessen immer noch gute Nahrung hat, nochmals zum Verkauf aus, und kann ihn gleich abtreten. Auch können sich nicht ganz unbemittelte Pächter melden beim

Schenkwirth Weise  
im Apollgarten zu Halle.

**Wachs-Einkauf**

von Voigt. Halle, Klausstraße.

Einem geehrten Publikum zeige ich ergebenst an, daß ich in der Klausstraße neben der Stadt Zürich einen Laden etablirt habe, in welchem Nützen, Staubmäntel und Schlafröcke zu den billigsten Preisen verkauft werden.

Mazunat.

Ferner zeige ich an, daß in meiner Wohnung im Kolbaskyschen Hause am Markt, Schnürleiber, wo die Brust elastisch eingesezt ist, zu haben sind. Auch empfehle ich mich mit dem Anfertigen von Damenkleidern, indem ich in den Stand gesezt bin, alles aufs billigste nach der neuesten Mode dauerhaft zu liefern.

Damenschneider Mazunat.

Schönen Schweizer, und Kräuter, Käse empfiehlt  
J. F. Stegmann,  
in der Märkerstraße.

Zwei schöne Ladentische mit Politur und dergleichen  
Regal, stehen im Hause des Stellmachermeisters Wag-  
ner billig zu verkaufen.

Einem geehrten Publikum zeige ich hierdurch erge-  
benst an, daß ich mich als Klempnermeister etablirt ha-  
be. Ich verspreche denen, die mir ihr Vertrauen schen-  
ken wollen, gute und dauerhafte Arbeit bei möglichst bil-  
ligen Preisen, und bitte um geneigten Zuspruch. Meine  
Wohnung ist im Untersteinthore No. 1493.

Wilhelm Schumann, Klempnermeister.

Den 20. Juni nehmen die Messfahrten nach Naum-  
burg ihren Anfang. Mitreisende werden gebeten, sich  
bei Zeiten zu melden.

Liebrecht.

#### Verkauf.

Ein kleiner neuer Kahn, vorzüglich auf stillem Was-  
ser brauchbar, ist billig zu verkaufen beim Fischermeister  
Elißsch in Halle No. 1869. in den Weingärten  
der Vorstadt Glaucha.

Einen Lehrling sucht der Kaufmann

Wilhelm Blumenthal,  
in Wettin a. d. Saale.

Die diesjährige Obstnutzung der Gemeinde Helfta,  
bestehend aus Pflaumen, Äpfeln, Birnen und Kir-  
schen, soll auf den 20. Juni d. J. Nachmittags 3 Uhr  
unter der Plantage selbst verpachtet werden.

Das diesjährige Obst der Plantagen zu Beuch-  
litz soll aus freier Hand verpachtet werden. Pachtlustige  
melden sich bei dem Gärtner daselbst.

#### Stroh-Verkauf.

Lang Roggenstroh, sehr gut zu Seilen, und auch  
krumm Hafer- und Gerstenstroh, liegt noch zum Ver-  
kauf bei

Wendenburg zu Weesenstädt.

Ein Wohnhaus in Eisleben mit 4 Stuben, 3  
Kammern, Küche, Bodenraum, 12 Pferde Stallung,  
2 Thorsfahrten, Kutschschuppen, eine große Scheune,  
die von 4 Hufen Land das Getreide aufnimmt, großer  
Hofraum mit Brunnen und Garten; zweitens ein  
Wohnhaus in der Puchergasse, bestehend aus 4 Stu-  
ben, 8 Kammern, 2 Küchen, 4 Pferde Stallung  
stehen aus freier Hand zu verkaufen bei

Ansin, auf der Viehweide zu Eisleben.

Sonntag den 27. Juni soll auf der Windmühle bei  
Hohen ein Scheibenschießen gehalten werden, wozu  
ich Liebhaber ergebenst einlade.

Gunte.

Da die Wirtschafts-Administration des Guts  
Diestlau mit Johannis den 24. d. aufhört, so wer-  
den diejenigen, welche Forderungen an dieselbe haben,  
ersucht, sich bis dahin zu melden und Zahlung zu ver-  
langen, weil solche später nicht berücksichtigt werden  
können.

Diestlau, den 15. Juni 1830.

v. Hoffmann.

Eine Ausgeberin, die das Wolkenswesen und Küche  
versteht und gute Atteste ihres Wohlverhaltens aufzu-  
weisen hat, sucht zu Michaelis ein Unterkommen. Das  
Nähere ist zu erfahren in der Expedition dieses Blattes.

Dienstag den 22. Juni, Mittags 11 Uhr, sollen  
die Ostheimer und Süßkirschen in den Gärten und Anla-  
gen des Amtes Weesen meistbietend, unter den im  
Termin bekannt zu machenden Bedingungen, verpach-  
tet werden.

W. Sander.

#### Garten-Musik.

Auf künftigen Donnerstag als den 17. Juni wer-  
den die Prager Musici auf der Weintraube bei Herrn  
Heise ein Garten-Concert geben.

60 Stück fette mit Korn gemästete Hammel, ste-  
hen auf der Domaine Fregleben bei Sandersleben  
zum Verkauf.

F. Bieler.

Daß das Table d'hôte im Königl. Salon zu  
Lauchstädt am vorigen Sonntag als den 13. Juni  
seinen Anfang genommen, beehre ich mich hierdurch  
ganz ergebenst bekannt zu machen.

Lauchstädt, den 15. Juni 1830.

J. J. Aeckerlein.

Ein Freigut ohnweit Halle, wobei 117 Magde-  
burger Acker, durchgängig Weizenboden, 5 Morgen  
sehr gute zweischürige Wiesen, (der Acker liegt geschlossen  
ums Gut herum, ist frei von allen Diensten, Zinsen,  
Lehnen und Zinsgetreide, die jährlichen Abgaben 30 Thlr.)  
soll wegen Familienverhältnisse eiligst mit vollständigen  
Inventarien, 3 Pferden, 8 Kühen, 70 Stück ganz feinen  
Schaaßen, Schiff, Geschirr u. s. w., für 4800 Thlr.  
Cour., über die Hälfte zu 4 pCt. kann ganz sicher  
darauf stehen bleiben, verkauft werden. Näheres er-  
theilt der Dekonom Kößler in Siebichenstein  
bei Halle.

#### Obstverpachtung.

Sonntag den 20. d. M. Nachmittags 3 Uhr soll  
bei dem Schenkewirth Scheege in Metrau das  
Obst verpachtet werden.

Ein mit guten Zeugnissen versehener Schaafknecht  
wird auf dem Rittergute Krositz gesucht und kann  
sogleich in Dienst treten.

**Verpachtung einer Material-Handlung.**

In einem Städtchen, im Kreise Mannsfeldt, soll ein in vollem Gange sich befindendes altes Material-Geschäft, nur Familien-Verhältnisse wegen anderweitig verpachtet, und das vorhandene Waaren-Lager mit übergeben werden. Näheres hierüber sagen die Kaufleute J. A. Schneider in Magdeburg Braunerhirschstr. und J. C. Schneider in Leimbach bei Mannsfeldt.

Da mein bisheriger Oeconomie-Verwalter den 24. d. meinen Dienst verläßt, so ersuche ich alle Diejenigen, die Forderungen an meine Wirtschaftskasse haben, diese bis spätestens den 24. d. bei mir selbst anzumelden und bemerke ich hierbei nur, daß nach Abgang meines Verwalters ich die Bezahlung der bis zu dem bestimmten Termin nicht angemeldeten Forderungen aus der verfloffenen Zeit verweigern werde.

Rittergut Queß, den 14. Juni 1830.

H. v. Gravenitz.

**Für evangelische Christen.**

So eben ist bei Mezler in Stuttgart erschienen:

**L u t h e r,**

ein historisches Gedicht in 4 Gesängen, von D. G. Friederich. Zur 300jährigen Erinnerungsfeier an die Uebergabe der Augsb. Confession den 25. Juni 1830, zum drittenmal aufgelegt. 8. Velinpap. und geheftet 20 Sgr.

Die Augsburgische Confession, beleuchtet im Jahr 1830, oder die evangelische Kirche im 16. und 19. Jahrhundert, gemeinschaftlich dargestellt, um den gewissenhaften Christen zu beruhigen, daß die Glaubenslehre unserer Zeit nicht eine untreue Umgestaltung, sondern eine wahrhafte Entwicklung des von den Reformatoren wiederhergestellten lebendigen Christenthums sey, auf dem Grunde, der gelegt ist. gr. 8. 22½ Sgr.

**Der Agendentkampf;**

Zuschrift eines protestantisch-katholischen Dechanten an einen evangelisch-protestantischen Dekan, Agende betreffend. Mit Beilagen. 8. geh. 10 Sgr.

Vorräthig in allen guten Buchhandlungen, in Halle bei Eduard Anton und C. A. Schwetschke und Sohn.

In allen Buchhandlungen ist zu haben:

Kurzer Unterricht über den Inhalt des Augsburgischen Glaubensbekenntnisses. Oder die Augsburgische Confession im Auszuge. Für evangel. Christen und die sich so nennen, zum Jubiläum. (Der Ertrag ist bestimmt für die evangelischen Missionen unter den Heiden.) Preis 1 Sgr.

**Fonds- und Geld-Cours.**

Berlin, d. 15. Juni 1830		Pr. Cour.		Pr. Cour.	
Br.	G.	Br.	G.	Br.	G.
St. = Schuldsch.	4 100½	100½	Rur = u. Nm. do.	4 106½	—
Pr. Engl. Anl.	18 5 103½	103	Schlesische do.	4 107	—
do.	22 5 103½	103	Pom. Dom. do.	5 —	102½
Rm. Db. m. l. C.	4 100½	—	Märkische do.	5 —	102½
Nm. Int. Sch. do.	4 100½	—	Ostpreuß. do.	5 —	102½
Berl. Stadt-Db.	4 102	101½	rückst. C. d. Rm.	—	75½
Königsb. do.	4 99½	—	do. do. d. Nm.	—	75½
Elbing. do.	4½ 102½	—	Zinsch. d. Rm.	—	76
Danz. do. in Th.	— 38½	38½	do. do. d. Nm.	—	76
Westpr. Pfdb. A.	4 101½	—	Hell. vollw. D.	—	—
dito B.	4 101½	—	Neue dito	—	20½ 19½
Gr. = H. Pos. do.	4 102½	—	Friedrichsd'or	—	13½ 13½
Ostpr. Pfandbr.	4 101½	—	Disconto	—	4½ 5½
Pomm. Pfandbr.	4 106½	105½			

**Getreidepreise.**

Nach Berliner Scheffel und Preuß. Gelde.  
Halle, d. 15. Juni.

Weizen	2 thl. — sgr. — pf.	bis 2 thl. 2 sgr. 6 pf.
Roggen	— = 28 = 9 = —	1 = 1 = 3 =
Gerste	— = 18 = 9 = —	23 = 9 =
Hafer	— = 17 = 6 = —	18 = 9 =

In den 3 Markttagen vom 9. bis zum 15. Juni d. J. sind zum Verkauf in die hiesige Stadt eingebracht:

A. vom Lande in Summa 287 Wspl. 6 Schfl.			
Weizen	198 Wspl.	18 Schfl.	Gerste 11 Wspl. 4 Schfl.
Roggen	44 —	2 —	Hafer 33 — 6 —
B. zu Wasser nichts.			
Zu Schiffe ist abgefahren worden in Summa 181 Wspl. 20 Schfl.			
Weizen	151 Wspl.	16 Schfl.	Gerste 7 Wspl. — —
Roggen	23 —	4 —	Hafer — — —

Nordhausen, d. 12. Juni.

Weizen	1 thl. 10 sgr. — pf.	bis 1 thl. 20 sgr. — pf.
Roggen	1 = — = — = —	1 = 4 = — =
Gerste	— = 23 = — = —	29 = — =
Hafer	— = 20 = — = —	24 = — =
Rübböl, der Centner	14½ thl.	
Leinöl, = =	14 thl.	

Magdeburg, d. 12. Juni. (Nach Wispehn.)

Weizen	42½ — 54 thl.	Gerste	21 — 23½ thl.
Roggen	28 — 31 =	Hafer	19 — 20 =
Quedlinburg, den 11. Juni. (Nach Wispehn.)			
Weizen	46 thl.	Gerste	21 thl.
Roggen	28 =	Hafer	19 =
Rübböl, der Centner	14½ thl.		
Leinöl, = =	14½ =		

**Fahrmärkte und Messen:**

Den 21. Juni. Belgig, Döbeln, Gößitz, Jessen Sonnab. vorh. Bhm., Merseburg, Mühlberg in Erf. N. B. 2 T., Neustadt in Erf. N. B. 2 T., Schloß-Bippach, Thamsbrück, Weyda. 22. Apenburg, Calvörde, Dahme, Dessau, Eisleben Altst., Jessnitz, Kayna, Meiningen, Osterburg, Seehausen in Magdeb., Schöningen, Suhl, Staßfurt 2 T. 23. Buttstädt.

Beilage



## Ein seltsamer Brief aus Südafrika.

(Aus einem Londoner Journale.)

(Fortsetzung.)

Am zweiten Morgen nach diesem Vorfalle befand sich meine Agnes mit ihrer Dienerin bei unsren Kühen auf dem Ager, und Wilhelm kroch umher nach Blumen, als die Frauen plötzlich einen furchtbaren Urangutang gewahrten, der aus unserem Hause herauskam. Sie geriethen vor Bestürzung außer sich, als das Unthier auf den Knaben zusprang, ihn ergriff und sich mit ihm auf und davon machte. Durch ein furchtbares Geschrei wurde ich aufmerksam; ich lief nach dem Milchanger, indem ich glaubte, die Kühe wären über die Frauen her; da das Hornvieh jener Gegend, wenn es gereizt wird, leicht auf Menschen losgeht. Ehe ich aber den Platz erreichte, wo die Kühe standen, war der Urangutang eine gute Strecke voraus, und die armen, schwachen Weiber keuchten jammernd hinter ihm her. Eine gute Weile wußte ich gar nicht, was geschah, folgte aber mit dem Spaten in der Hand unwillkürlich in derselben Richtung. Ehe ich die Weiber einholte, vernahm ich die Stimme meines Wilhelms; da ging mir ein schreckliches Licht auf. Was ich in diesem furchtbaren Augenblicke fühlte, kann ich nicht beschreiben. Meine Sehnen erschlafften, all meine Körperkraft war dahin. Ich glaube, ich rannte schneller, als ich sonst vermochte, aber ich fiel öfters zu Boden, und wie ich an Agnes vorüberkam, sank diese in Ohnmacht. Das schwarze Mädchen, Kelakal, lief mit merkwürdiger Geistesgegenwart ungeheissen zurück und bot die übrigen Ansiedler auf. Ich setzte mittlerweile athemlos die Verfolgung fort, aber die Todesangst hemmte mich dergestalt, daß der Urangutang immer mehr Vorsprung gewann.

Ich glaube, wenn ich alle meine Kräfte aufgebotten hätte, würde ich das Unthier dennoch eingeholt haben, die Verzweiflung am glücklichen Erfolge aber machte mich schwach. Wahr ist, er lief nicht mit der gewohnten Schnelligkeit dieser Thiere; denn das Kind beschwerte ihn sehr. Wenn diese Thiere gemächlich oder bergab gehen, schreiten sie aufrecht einher wie die Menschen; werden sie aber auf der Ebene oder bergauf gejagt, so gebrauchen sie ihre langen Arme als Vorderfüße und laufen dann mit unglaublicher Geschwindigkeit. Fliehen sie mit ihren Zungen, so laufen sie meist zwei Mal so schnell als ein gewöhnlicher Mensch, da jene sich mit Händen und Füßen fest anklammern; mein armer Wilhelm aber schrak vor der Berührung des Ungeheuers zurück, so daß er ihn mit der einen Pfote festhalten mußte und mit den drei andern lief; aber auch so lief er immer noch schneller als ich. Endlich erreichte er den Fluß Kayß und hier erlosch mein

letzter Hoffnungsschimmer — ich konnte nicht schwimmen, während der Urangutang das Kind über seine Schulter warf, mit der einen Pfote hielt, und mit der andern die hohe Strömung mit erstaunlicher Geschwindigkeit theilte. Noch warf das geliebte Kind seine Augen auf mich, wie ich über die Ebene hergelaufen kam, ich sah, wie es mitten unter der strömenden Fluth sein Händchen emporhielt und Pa! pa! pa! rief.

Ach! sein Anblick sollte nicht lange währen, in zwei Minuten war der Räuber unter dem Schilf und dem Buschwerk jenseits des Flusses verschwunden; ich stand still; in den Fluß mich zu stürzen, hieß einen Selbstmord begehen, und eine hülflose Wittwe in fremdem Lande zurücklassen. Ich warf mich zur Erde und ergoß meine Seele in Klagen. Aus diesem hoffnungslosen Jammer riß mich die Erscheinung von zwölf Landleuten, welche in größter Hast mir über die Ebene nachgelaufen waren. Vier derselben, vor treffliche Schwimmer, warfen sich in den Fluß, und erreichten nicht ohne Mühe und Gefahr das Ufer.

Wir andern Neun gingen eine halbe Tagreise an dem Ufer hinauf, nach einem Orte, Schekah genannt, und ließen uns durch die Tambuki's in einem Flecht Kahn übersetzen, fanden auch einen Kaufi mit einem Hund, der nach dem Vorgeben seines Herrn die Fährte eines Urangutang über die ganze Welt verfolgte. Halb hoffend, halb verzweifelnd liefen wir den ganzen Nachmittag dahin, und trafen mit Einbruch der Nacht Peter Carruthers, der von den andern Drei sich verirrt hatte. Ein einziges Abenteuer war ihm aufgestoßen. Er und sein Begleiter hatten verabredet, sich in Hörweite zu halten; als er weiter vorgedrungen, glaubte er die Stimme eines Kindes hinter sich zur Rechten zu vernehmen. Bei weiterer Nachforschung bemerkte er, wie ein Urangutang sich aus einem Dickicht schlich, das er ungern zu verlassen schien. Als er ihm nachsetzte, floh derselbe langsam, als wolle er ihn aus seinem Verstecke herauslocken; wenn er sich aber nach dem Dickicht kehrte, folgte er ihm sogleich wieder. Peter war mit einer Pistole und einem Kaufdegen bewaffnet; Pistole und Pulver waren aber beim Durchschwimmen des Flusses unbrauchbar geworden, so daß er bloß noch seinen Degen zur Schutzwehr hatte. Der Affe stuzte Anfangs über die Pistole, und hielt sich fern; da er aber sah, daß sie kein Feuer gab, kam er näher und näher und schien entschlossen, mit Carruthers über den Besitz des Dickichts sich zu raufen. Endlich schüttelte er den Kopf, grinste Jenen verächtlich an und bedeutete ihm die Pistole als unbrauchbar wegzuzwerfen. Er ging fort und brachte ihm zwei mächtige Keulen, und ließ ihm die Wahl, mit welcher er kämpfen wollte. Es lag etwas so Kühnes und Edles in diesem Benehmen, daß Peter eine aufhob, als näh-

me er die Ausforderung an, zückte aber im Moment seinen funkelnden Degen und sprang auf den Waldmenschen los, daß dieser bestürzt, zwei oder drei Mal gleich einem Schweine grunzend, davon lief. Bald aber kehrte er zurück und warf seine Keule mit solcher Sicherheit nach Peter, daß er ihn beinahe getödtet hätte. Er sah jetzt Nichts mehr von dem Thiere, schlich aber, als wir ihn fanden, noch immer an dem Dickicht umher, indem er überzeugt war, daß mein Kind darin sey, und daß er es, wenn es noch am Leben wäre, bald wieder müßte schreien hören. Wir bewachten das Dickicht die ganze Nacht, und in der finstersten Stunde hörte ich, beinah dicht neben mir, das Schreien eines Kindes und konnte unterscheiden, daß es aus einem Munde kam, den ich zu hundert Malen des Tages geküßt hatte. Wir stürzten alle unwillkürlich in das Dickicht, nach demselben Punkte hin, rannten aber nur gegen einander und fanden weiter Nichts. Ich rief den Namen meines Kindes, aber Alles war verstummt. Es that nur noch drei Schreie, und dann hörten wir deutlich, wie ihm Etwas in den Mund gestopft wurde. Ich wundere mich, wie ich bei Verstande blieb, gewiß ist noch kein Vater in so peinlicher Lage gewesen. Vor Tagesanbruch hörten wir eine Bewegung in dem Dickicht, glaubten aber Alle, sie rühre von einem der Unseren her, und lange nach Sonnenaufgang entdeckten wir endlich ein Lager unter dichten Baumzweigen, nicht über zwölf Schritte entfernt — aber leer, und kein Zweifel blieb, daß die Flüchtlinge weit aus unserem Bereiche waren. Dies war der schmerzlichste Gedanke — so nah, und jetzt so ferne; ich brach in einen Strom von Thränen aus. Jetzt versuchten wir es mit dem Hunde und verfolgten die Fährte der Flüchtlinge; allein als der Tag warm ward, verloren wir jede Spur. Wir durchstreiften noch viele Tage das ganze Land, ohne irgend Etwas von meinem Kinde ausfindig zu machen.

Drei Monate nach dem Verlust meines Kindes kehrte ich eines Abends von der Arbeit heim und meine Agnes fand sich nirgends. Weder ihr Dienstmädchen, noch ein Pflanzler wußte Etwas von ihr. Mein Verdacht fiel sogleich auf den Kaufshauptling Karu, denn ich wußte, daß er in unserer Nachbarschaft gejagt hatte, und gedachte seiner Drohung. Um Alles zur Rettung meines geliebten Weibes aufzubieten, was in meinen Kräften stand, zog ich mit drei Begleitern Tag und Nacht fort, bis wir in das Hauptquartier des Hauptlings kamen. Karu leugnete die That, aber auf eine Weise, die mich nur in meinem Argwohn bestärkte. Ich drohte ihm aufs Furchtbarste mit der Rache Kapitän Johnstone's und der englischen Armee auf dem Cap, und schwur ihm, daß ich ihn mit allen seinen Weibern und seinem Volke in den Flammen ver-

brennen würde. Er weinte vor Furcht und Aerger, wollte mich unter seinen Weibern wählen lassen, zeigte mir eine große Menge derselben, wovon er mir viele wegen ihrer ausnehmenden Schönheit und Fetttheit empfahl und ich glaube, er hätte mir derselben so viele gegeben, als ich wollte, wenn er mich hätte zufrieden stellen können. Da uns aber die Worte des Dollmetschers großen Theils nicht verständlich waren, glaubten wir alle, dieser habe mehrmals wiederholt, daß Karu die Lady nicht heraus geben wollte.

Was nun zu thun? Wir waren auf unsrer kleinen Ansiedlung nicht Mannschaft genug, Karu zur Rückgabe zu nöthigen. Ich kaufte einen Reitochsen und ritt nach der nächsten britischen Ansiedlung; da man hier zu Lande keine Pferde hat. Ich fand Kapitän Johnstone mit drei Kompagnien des 72. Regiments, welche er gegen die Einfälle der wilden Buschmänner befehligte. Er war auf Karu äußerst aufgebracht, und schickte den Lieutenant Mac Kenzie nebst funfzig Mann mit mir ab, um ihn zu züchtigen. Als der Häuptling die Hochländer sah, bot er mir in der Angst noch einmal die Wahl unter seinen Frauen an, was ich natürlich nicht annahm, worauf er sich zur Gegenwehr rüstete. Wir waren eben im Begriff einen Krieg zu beginnen, der wahrscheinlich den Ruin unserer Ansiedlung herbeigeführt hätte, als Adam, Johnstone's schwarzer Diener, daher kam, und mich beschwor, den Karu nicht zu tödten, da derselbe an dem Raube des weißen Weibes unschuldig sey. Er sagte, er habe selbst mit angesehen, wie meine Frau von einem Trupp Urangutang's über den Fluß gebracht worden, habe aber bisher geschwiegen, um mich nicht zu betrüben, da sie schon zu weit entfernt gewesen, um noch eingeholt zu werden; sie hätten sie gebunden sanft auf den Armen getragen, sie müßte aber todt oder in Ohnmacht gewesen seyn, da sie nicht geschrien und ihr langes Haar vom Nacken gehangen sey. Ich hatte bisher unter allen Schlägen des Schicksals ausgehalten; diese Nachricht machte mich wahnsinnig; wäre ich aber nicht vom Verstande gekommen, ich hätte diese Katastrophe nicht überlebt. Ein ganzes Jahr ging wie ein Traum über meinem Haupte hin; ein zweites begann und den größten Theil desselben blieb mein Geist verwirrt; endlich entlud ich mich in langen Thränengüssen, bis ich allmählig wieder zum vollen Bewußtseyn all meines Elendes erwachte. Ich schlich auf der Ansiedlung umher, und konnte den Ort nicht verlassen, wo ich einst so glückliche Tage verlebte. Meine Freunde bebauten vereint meine Felder und meinen Garten, in Hoffnung, daß ich mich mit der Zeit in den Willen des Herrn und die Fügungen seiner Vorsehung würde schicken lernen.

(Fortsetzung folgt.)